

1 Moderne Zensurmechanismen

Meinungsmanipulation mit selektierten Fakten, die FAZ- zeigt wie man's macht.

Von Marie Ringel

Eine Zensur findet nicht statt? So wie sie früher von Staatsorganen praktiziert wurde, natürlich nicht. Und doch gibt es sie. Und sie hängt eng mit der gelenkten Meinungsbildung durch die großen Leitmedien zusammen. Wie sie funktioniert, soll an einem Fakten-Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veranschaulicht werden, in dem den ökonomisch interessierten Lesern die Entwicklung des amerikanischen Arbeitsmarktes erklärt wird. Wir vergleichen dabei die Druckfassung, die am Vortag erstellt wurde, mit der geänderte Fassung in der Weltnetz-Ausgabe: FAZ-NET vom Tag danach.

1.1 „Die Leitzinserhöhung in Amerika steht in Frage“

Druckfassung F.A.Z vom 07.06.2016, Seite 16, erstellt am Tag zuvor.

„Der Plan der amerikanischen Notenbank Federal Reserve (Fed), in diesem Sommer die Leitzinsen für kurzfristige Ausleihungen leicht anzuheben, ist durch den jüngsten Arbeitsmarktbericht in Zweifel gezogen worden. Eine Leitzinserhöhung ... gilt inzwischen als unwahrscheinlich...Die amerikanische Volkswirtschaft hatte im Mai nur 38 000 neue Arbeitsplätze geschaffen, Ökonomen hatten im Mittel 155.000 erwartet. Im Vorjahr waren im Monatsdurchschnitt noch rund 250 000 zusätzliche Stellen entstanden. ... Die Zahl gibt ausgerechnet dem voraussichtlichen Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei, Donald Trump, Auftrieb, der schon länger verbreitet, Amerikas wahre Arbeitslosigkeit sei viel höher, als von den offiziellen Statistiken dargestellt.....Für die Federal -Reserve bedeuten schwache Arbeitsmarktdaten, dass ein möglicher Kanal zur Erhöhung der Inflation¹ noch nicht so frei ist, wie gewünscht.....“ Die einzige Hoffnung läge nun darin, dass temporäre Effekte den Ausschlag für die schlechten Zahlen gegeben haben, was aber unsicher sei, zumal auch die Arbeitsmarktzahlen der Vormonate nach unten revidiert wurden“. Weitere Unsicherheiten, allerdings auf die Zukunft bezogen, „siehe die FED in einem Brexit und in einem möglichen Handelskonflikt der USA mit China.“

So weit also der Auszug aus dem Bericht der Druckversion. Zu den Ausführungen ist anzumerken, daß sich der Titel an die dann aufgezählten Fakten hält. Zu den jetzt veröffentlichten Zahlen ist anzumerken, daß die FAZ selbst im Dezember 2015² anzweifelte, ob die Entwicklung des US-Arbeitsmarktes eine Erhöhung des Leitzinssatzes rechtfertige. Sie hatte damals namentlich nicht genannte Ökonomen zitiert, die errechnet hatten, daß die Arbeitslosigkeit der USA nicht bei 5, sondern bei 10 Prozent läge, wenn man das Beschäftigungsniveau des letzten Vorkrisenmonats zur Berechnung heranziehen würde. Die Abweichung der effektiven Zunahme von 38.000 Arbeitsplätzen im Vergleich zu den Monatsdurchschnitten von 250.000 im Vorjahre zeigt dann auch die Dimension der „Expertenfehlprognose“, auf die sich die FAZ jetzt bezieht. Die Anmerkung, daß die geschönten Arbeitsmarktzahlen dem von allen Medien verunglimpften Präsidentschaftskandidat Donald Trump nütze , zeigt, daß die FAZ auch ganz unnötige persönliche Wertungen in ei-

¹ Nebenbei bemerkt: Wenn Ökonomen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine steigende Inflation zur Krisenüberwindung als Ziel vorgegeben hätten, wären sie für verrückt erklärt worden.

² FAZ vom 15.12.2015, Seite 15.

nen Sachbericht einfließen läßt , obwohl sie ein halbes Jahr zuvor selbst noch begründet hat, warum die Arbeitslosenzahlen die Wirklichkeit nicht abbilden.

Vergleicht man nun diesen Bericht mit der überarbeiteten Version im Internet, so wird man ihn nicht mehr wieder erkennen. Das beginnt mit schon mit der Überschrift. Sie lautet:

1.2 Notenbankpräsidentin Yellen sieht mehr gute Zeichen

Auszüge aus der im Weltnetz veröffentlichten Berichtsversion vom 07.06.2016.

Hieß es zuvor noch, daß eine „Leitzinserhöhung in Amerika in Frage steht“, übernimmt die FAZ nun wörtlich die Meinung der Notenbankpräsidentin und die will gute Seiten erkennen: *„Die Präsidentin der amerikanischen Notenbank Federal Reserve, Janet Yellen, hat vor einer Überbewertung des enttäuschenden jüngsten Arbeitsmarkt-Berichtes gewarnt und abermals Leitzinserhöhungen in Aussicht gestellt“*. Exakt diese Erhöhung hatte die FAZ ausdrücklich *in Zweifel gezogen* und als *unwahrscheinlich* bezeichnet.

Die FAZ fährt danach mit wörtlichen Yellen – Zitaten fort: *„sie rechne damit, dass die amerikanische Wirtschaft sich weiter verbessert, weshalb eine graduelle Anhebung der Federal Funds-Zinsen (Leitzinsen) wahrscheinlich und angemessen sei, um die Ziele einer maximalen Beschäftigung und der Preisstabilität zu erreichen“*. Statt einer Begründung für diese Behauptungen nennt die FAZ dann die Zahlen der tatsächlich geschaffenen Arbeitsplätze (38 000) und der prognostizierten (mehr als 150.000). Die monatliche Zunahme des Vorjahres von 250.000 aber läßt sie weg, die Dimension der Abweichung hätte wohl auch ökonomische Laien stutzig gemacht.

Danach werden doch noch, die positiven Aspekte, die die Präsidenten aus den Zahlen erkannt haben will, zitiert: daß *„die Stundenlöhne binnen zwölf Monaten um 2,5 Prozent und damit schneller als in den Vorjahren gewachsen sind sei ein willkommener Hinweis, dass nun langsam Lohnerhöhungen einsetzen“*. Man gibt also wieder, ohne die Behauptungen nach ihrem Sinn zu hinterfragen: Lohnerhöhungen sollen ein positives Signal für Beschäftigung und Wachstum sein? Warum funktioniert das nicht in Frankreich, eine Frage, die sich eigentlich auch logisch denkenden ökonomischen Laien stellen müßte.

Der Bericht fährt dann fort: *„Positiv bewertet die Fed-Chefin auch, dass neue Anträge auf Arbeitslosenversicherung auf niedrigem Niveau geblieben seien“*. Dem unkundigen Leser erklärt die FAZ dazu, daß diese Zahl ein Frühindikator für die Entwicklung am Arbeitsmarkt sei, wörtlich: *„Wenn sie dramatisch nach oben schnell, droht eine Krise“*. Demnach würden also die Versicherten besser als die auf Prognosen spezialisierten Ökonomie-Experten vorhersehen könnten, wann eine Krise kommt, was natürlich völliger Unsinn ist.

Die FAZ bleibt der neuen, von einem Tag auf den anderen geänderten Linie treu und fährt fort: daß Yellen die Entwicklung der amerikanischen Volkswirtschaft weiter positiv sieht: *„Ich sehe gute Gründe für die Erwartung, dass die positiven Kräfte, die höheres Beschäftigungswachstum und höhere Inflation ermöglichen, weiterhin die negativen Kräfte überstrahlen“*. Doch welche positiven Kräfte ein höheres Beschäftigungswachstum ermöglichen sollen, erfährt der Leser nicht, weshalb die FAZ weiter zitiert: *„Der Arbeitsmarkt werde sich weiter verbessern, die Wirtschaftsleistung werde moderat steigen*. Und wieder erfährt der Leser nicht, warum das geschehen werde. Und dann kommt ein Zitat, mit dem der Leser auch wieder nichts anfangen kann: *„Der starke Dollar drück-*

ke auf die Exporte. Niedrige Ölpreise, wenn auch unterm Strich positiv, hätten den bedeutenden Energiesektor Amerikas unter Druck gesetzt.“ Gemeint ist hier wohl, daß der hohe Dollar-Wert und der niedrige Ölpreis die ohnehin schlechte Handelsbilanz zusätzlich „verhagelt“ hat. Doch warum der US-Dollar trotz über 40 Jahren andauerndem hohen Handelsbilanzdefizit immer noch so hoch ist, diese Frage stellt sich weder der Notenbankpräsidentin noch der FAZ. Und gerade diese Frage ist von höchster ökonomischer Bedeutung und politischer Brisanz. Ein heißes Eisen, an das sich die Medien und leider auch die Wissenschaft nicht zu wagen trauen! Fassen wir unsere Erkenntnisse zusammen:

Die Überarbeitung (Zensurierung) eines Berichtes über den lapidaren Vorgang der Veröffentlichung aktualisierter Arbeitsmarktdaten in den USA zeigt, wie man durch geänderte Auswahl der Fakten die Aussagen eines Berichtes in ihr Gegenteil verkehren kann. War da zuerst die Erkenntnis, die Arbeitsmarktzahlen würden signalisieren, daß die Zinserhöhung die Beschäftigung, das Wachstum und vor allem die Handelsbilanz negativ beeinflusst, so wurde daraus ein Nachplappern des von der US-Politik erwünschten Erfolges, der von der Notenbankpräsidentin in der Aussage vorgegeben wurde: Sie werde den Leitzinssatz trotz der schlechten Arbeitsmarktzahlen weiter erhöhen, *um die Ziele einer maximalen Beschäftigung und der Preisstabilität zu erreichen*“. In jeder Anfängerklausur für Volkswirte hätte sie in Deutschland früher dafür die Note ungenügend erhalten und wäre durchgefallen. Die FAZ aber, hinter der angeblich immer ein kluger Kopf steckt, verbreitet solche Weisheiten kommentarlos und überschreibt oder, besser gesagt, zensuriert damit ihren eigenen Sachbericht. Warum tut sie das? Weil die Aussagen des ursprünglichen Berichtes nicht in die Werte- und Vorstellungswelt der Redaktionsleitung paßt? Oder gibt es gar institutionelle Kontrollinstanzen, die eine Veröffentlichung mißliebiger Fakten per Anweisung unterbinden? Funktioniert das so bei allen Medien der „Westlichen Wertgemeinschaft“?

Der Vorgang zeigt,

1. daß die Fakten des ursprünglichen Berichtes nicht erwünscht waren. Sie mußten ersetzt werden.
2. Die Chefetage scheint dabei wenig zu interessieren, daß als Ergebnis der Überarbeitung Aussagen zustande kommen, die keinen Sinn ergeben.

Die Köpfe hinter der FAZ scheinen heute nicht mehr das zu sein, was man ihnen früher einmal nachsagte. Wie ist das nun mit ihren Lesern? Merken sie das nicht? Fehlen ihnen die notwendigen Sachkenntnisse? Fühlen sie nur, daß da gemogelt wird und können sich nicht angemessen artikulieren?

Da die hier beschriebene Vorgehensweise wahrscheinlich in allen Leitmedien in ähnlicher Weise praktiziert wird, sollten sich die dafür Verantwortlichen nicht wundern, daß der Slogan „Lügenpresse“ sich in den Köpfen festgesetzt hat.